# Aus aller Welt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **12 (1960)**

Heft 5

PDF erstellt am: **31.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

AUFRUHR UM FELLINI

FH. Ein Sturm fegt gegenwärtig über Italien und was ihn verursachte, ist ein Film, der den sanften Titel trägt:"Das süsse Leben", gedreht von Fellini. Als das Werk zu Beginn des Monats Februar herauskam, war es von der ersten Minute an ein Riesenerfolg; in den ersten Tagen nahm er schon 500 Millionen Lire ein, wozu ein Erfolgsfilm sonst 1½ Jahre braucht. Der gewaltige Applaus nach der Première dauerte volle 20 Minuten.

Das war das Urteil des Volkes. Die Fachkritik schloss sich diesem sozusagen unisono an. Jeder Kritiker von Rang bewertete den Film sehr hoch. Nachdem er noch vor der Première den Jesuiten im kulturellen Zentrum "San Fedele" in Mailand gezeigt worden war, und sich der in Italien angesehene Jesuiten-Pater Arpa öffentlich für ihn ausgesprochen hatte, gab auch die Staatszensur die Bewilligung zur öffentlichen Vorführung.

Doch unsere schon früher geäusserte Vermutung, Fellini habe mit seinem Film über das Leben der obern Gesellschaftsschichten Roms in ein Wespennest gestochen, scheint sich zu bewahrheiten. Diese Stände sind so stark sowohl mit der herrschenden christlich-demokratischen Partei als auch aus alter Tradition mit dem Vatikan verbunden, dass ihnen selbst die schlimmsten Skandale in ihren Reihen und ein altbekanntes, luxuriöses Lasterleben nichts anzuhaben vermochten, vom völligen Mangel an sozialer Verantwortung und geistiger Aufgeschlossenheit nicht zu reden. Fellini, der mit der Objektivität an diesen Dschungel herangegangen war wie ein Dokumentarfilmer in Afrika an einen Film über das Leben der Eingeborenen, sieht sich heute den heftigsten Angriffen und dem Wutschrei der Betroffenen ausgesetzt.

In vorderster Linie der Widersacher stehen natürlich die sogenannten "alten" Familien, die sofort die Anklage der "Verletzung und Schändung der nationalen Ehre" erhoben. Einer von ihnen forderte Fellini zum Duell, ein anderer spuckte ihm nach einer Vorstellung ins Gesicht, ein Dritter erklärte in einer Versammlung, Fellini habe einen "moralischen Mord" am italienischen Volke begangen. Er habe einige "extreme Fälle" herausgegriffen, um ganz Rom zu seinem Vergnügen anzuschwärzen. Seine Welt des "Süssen Lebens" existiere gar nicht, sei blosse Einbildung eines Provinzlers, usw.

Was kommen musste, kam: Die offizielle katholische Bewertungsstelle ( Centro cattolico cinematografico) reihte den Film in die unterste, schlimmste Klasse der Verworfenen ein:" Für alle verboten". Gleichzeitig erschien im offiziellen Organ des Vatikans, dem "Osservatore Romano" ein Artikel, der den Film in Grund und Boden verdammte, und bald darauf ein zweiter, noch schlimmerer, worin sogar erklärt wurde, Fellini, der unvergessliche Schöpfer der "Strada" und der "Cabiria", gehöre vor Gericht. Die katholische Aktion und der römische Pfarrkonvent protestierten beim zuständigen Minister Tupini gegen die Zulassung des Films. Eine Anzahl Deputierter hat im Parlament Interpellationen eingereicht mit dem offenen Ziel, ein Verbot des Films zu erzwingen, unter anderm mit der Begründung, er "verleumde die ehrwürdige, ewige Stadt". Selbstverständlich fehlten auch die alten Nazi-Anschuldigungen nicht vom "Vogel, der sein eigenes Nest beschmutzt "usw. Das Fernsehen, das den Film hätte übernehmen sollen auszugsweise, sperrte nicht nur den Film aus, sondern auch die vereinbarte Erklärung von Fellini dazu, eine Ehre die sonst jedem Schnulzen-Fabrikanten zuteil wird. Im ganzen ein hübsches Beispiel dafür, wie weit der Einfluss gewisser Gesellschaftsschichten in den italienischen Städten noch geht, aber auch ein Beitrag zur Frage, warum das Land am Rande des Kommunismus steht.

Die Anhänger Fellinis sind andrerseits auch nicht stumm geblieben. Besonders die ätzende Schärfe des Vatikan-Blattes rüttelte sie auf. In Rom ergriffen die bedeutenden Kritiker Moravia und Pasolini in öffentlicher Versammlung das Wort zugunsten des Films unter frenetischem Beifall einer grossen Zuhörerschaft vorwiegend der jüngern Generation und der Intelligenz. Ausländische Stars, die in Italien Filme gedreht haben und das Milieu kennen, nahmen Fellinis Darstellung der "höhern" römischen Gesellschaft, in welcher auch Abenteuer von Film-Diven vorkommen, nachdrücklich in Schutz und nannten sie einen Schuss ins Schwarze, (was wegen seiner doppelsinnigen Bedeutung wieder zu Protesten von geistlicher Seite führte). Aber auch katholische Persönlichkeiten treten trotz des Verdammungsurteils von oben bis jetzt für den Film ein; "Oggi" erzählt, dass zur gleichen Zeit, als in einer Kirche beim Bahnhof in Mailand gegen den Film gepredigt wurde, in einer solchen im Stadtzentrum von der Kanzel herunter entschieden für ihn Partei ergriffen wurde. Der Riss im Katholizismus geht sogar mitten durch einige seiner Hauptblätter hindurch; Der Chefredaktor verdammt den Film aus politischen Gründen, für den sich der Fachkritiker in der Filmspalte nachdrücklich einsetzte. Die nicht-katholischen grossen Zeitungen treten mit Ausnahme der äussersten Rechten alle mit Nachdruck für den Film ein, denn was er darstelle, entspreche in allen Punkten auch sachlich der längst bekannten Wahrheit über Rom, abgesehen von den künstlerischen Werten. Nur die Kommunisten suchen sich von beiden Gruppen zu distanzieren und einen dritten Standpunkt einzunehmen, der beiden Streitenden Unrecht gibt.

In allem bewahrt Fellini selbst einen bemerkenswert kühlen Kopf. Er hält entschieden daran fest, dass sein Film christlicher, ja katholischer Inspiration entsprungen sei, vor allem über den Begriff der Sünde. Dass sein Werk zu einem politisch-nationalen "Fall" wurde, ist ihm nicht angenehm, denn es erhält so auch rein politischen Zuzug, was zu Verfälschungen führt. Er reist ständig herum, um in Versammlungen und Diskussionen den Film öffentlich zu erläutern und seinen christlichen Charakter festzuhalten, der sogar dem "Idealfilm" entspreche, wie ihn Pius XII. definiert habe.

Sicher ist, dass es sich um ein ausserordentliches Werk handelt, sonst würden sich nicht so einflussreiche Kräfte betroffen fühlen und ihn trotz seiner hochwertigen künstlerischen Form, die von niemandem bestritten wird, verdammen. Das Schlimmste wäre für Fellini gewesen, wenn sich die Zuschauer über die törichte und lasterhafte Lebensführung einer dekadenten Gesellschaft nur gut amüsiert hätten und darüber zur Tagesordnung geschritten wären. Man kann nicht ernsthaft operieren, ohne Schmerzen zu bereiten. Eine Zeitung nennt den Film eine "Alarmglocke". Hoffen wir, dass sie als solche wirkt, es wäre höchste Zeit.

## Aus aller Welt

### Schweiz

- Beim Entwurf zum neuen Kartellgesetz werden aus wirtschaftlichen Kreisen stammende Strömungen sichtbar, welche nach einer Abschwächung der Missbrauchsbestimmungen verlangen. Das könnte leicht starke Gegenkräfte entfesseln, welche auch das kommende Filmgesetz beeinflussen müssten, das mit dem Kartellgesetz in Wechselwirkung steht.

-Das Film-Festival von Locarno ist auf die Zeit vom 21. - 31. Juli festgesetzt worden.

### England

- Gegen die Einladung des Britischen Filminstitutes an Leni Riefenstal, ( "Fest der Völker", "Triumph der Schönheit"), regnete es so viele geharnischte Proteste, dass der Vortrag dieser Nazi-Regisseurin abgesagt und die Einladung rückgängig gemacht werden musste.

### USA

- Der katholische Bischof James McNulty forderte ein gemeinsames Vorgehen von Katholiken, Protestanten und Juden gegen moralisch unannehmbare Filme.(KuF)